



## Kitas, Betreuungsgeld, Schwul-Lesbische-Bi-Trans-Schul-Aufklärung, Alkohol und Computerspiele

### Die Fremdbetreuungsquote der unter 3-jährigen Kinder steigt weiter

und erreicht in fast drei Viertel der ostdeutschen Kreise inzwischen über 50 %.

Die bundesweit höchste Fremdbetreuung bei 1-jährigen Kindern liegt im Jerichower Land in Sachsen-Anhalt bei 85,1 % ([Statistisches Bundesamt](#)).

Familienministerin Schwesig freut sich, die Mittel für den Kita-Ausbau auf eine weitere Milliarde aufzustocken (BMFSFJ 20.8.14), um noch mehr Kinder familienfern fremdzubetreuen, mit z.T. ungenügend ausgebildetem, fehlendem bzw. häufig wechselndem Personal.

### Trotz der immensen Kosten von 2.100,-€/Monat

der die Bindungsfähigkeit der Kinder beeinträchtigenden Kollektiverziehung dämmert es allmählich, dass Kinder und Erzieher unter dem viel zu großen Betreuungsschlüssel leiden. Da kann es dann schon mal passieren, dass Erzieher nach Hause gehen und [Kinder in der Krippe vergessen](#).

Krippenerzieherinnen werden von der Familienministerin gelobt: „Es ist wichtig, dass wir [...] Erzieherinnen und Erzieher besser unterstützen. ... Diese leisten [...] Erhebliches und das mit großer Zuwendung und Kompetenz.“

Hausfrauen meint Ministerin Schwesig dagegen warnen zu müssen:

„Wenn ihr euch für dieses Modell entscheidet, nehmt ihr auch handfeste Nachteile in Kauf“ (*Focus*).

### Kleinkinder bis 3 Jahren Jahren brauchen jedoch eine feste Bezugsperson:

„Ein bindungsloser Mensch ist ein psychisches Wrack und wegen seiner depressiven oder gewalttätigen Neigungen und Impulse eine Bedrohung für sich selbst und für andere“ ([Grossmann u. Grossmann 2004](#)).

### Pseudowissenschaftliche Studie diffamiert Betreuungsgeld

Das Betreuungsgeld ([hier geht's zum Antrag](#)) nehmen andererseits jedoch immer mehr Eltern in Anspruch. Es ist eine wichtige Hilfe und Unterstützung auf dem Weg zur seelischen Gesundheit unserer Kinder.

Statt jedoch elterliches Engagement für ihre Kinder zu loben, wird diesen engagierten Eltern

dagegen häufig angebliche Bildungsferne unterstellt.

So soll nach einer Studie des Deutschen Jugendinstitutes und der TU Dortmund im Auftrag des Bundesfamilienministeriums das Betreuungsgeld angeblich Familien mit Migrationshintergrund und geringer Bildung davon abhalten, ihre Kinder in die Kita zu geben.

In den Medien wurde breit darüber berichtet, und es entstand der Eindruck, es handle sich um eine Bilanz ein Jahr nach Einführung des Betreuungsgeldes. Die Gegner der umstrittenen Leistung sahen sich durch die Ergebnisse bestätigt. Nach Ansicht von Sozialwissenschaftler PROF. SELL von der Hochschule Koblenz, der die Studie für [REPORT MAINZ](#) analysierte, erlaubt die Untersuchung jedoch keinerlei Aussage über die Wirkung des Betreuungsgeldes, weil die Befragung der Eltern bereits vor der Einführung dieser Leistung stattgefunden hat.

Zudem enthalte sie haarsträubende Rechenfehler und weise gravierende methodische Mängel auf.

**Es handle sich um eine unzulässige politische Instrumentalisierung einer pseudowissenschaftlichen Studie.**





## **In Krippen erzeugt früh-kindlicher Stress**

ist riskanter als Hektik im Erwachsenenleben: Erhöhte Langzeitpegel des Stresshormons Cortisol können die Ausreifung des Gehirns beeinträchtigen und die spätere Affektregulierung dämpfen. „Solche Menschen“ - so die Psychoanalytikerin ANN-KATHRIN SCHEERER - „begegnen uns dann im späteren Leben oft unruhig oder ängstlich aus Furcht vor erneuter Zurückweisung.“ Oder - auf den Punkt gebracht: „Eine frühe Trennung von der Mutter überstehen Kleinkinder nicht unbeschadet“ (SWR).

„Verpasst denn ein Kind etwas, wenn es drei Jahre zuhause in einer qualitativ gut geführten Familie sich entwickelt, verpasst es vielleicht etwas an Entwicklungsimpulsen, die die Krippe anbieten kann?“, fragt die Krippenforscherin PROF. DR. LIESELOTTE AHNERT? und antwortet: „Mir ist nichts bekannt“ (SWR).

Im Familienministerium scheinen jedoch finanzielle Abwägungen das Kindeswohl zu dominieren: Ohne subventionierte Kinderbetreuung wären 100.000 Mütter mit Kindern unter drei Jahren nicht erwerbstätig (BMFSFJ 27.8.14).

## **Schwul-Lesbische-Bi-Trans-Schul-Aufklärung**

Nach Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sollen Schüler nun auch in Niedersachsen mit ministerieller Unterstützung in den Schulen zu sexueller Vielfalt motiviert werden: SPD und Bündnis90/Die Grünen haben im Niedersächsischen Landtag einen Antrag eingebracht zur Thematisierung von „Homo-, Bi-, Trans- und Intersexualität an der Schule“.

Die Schwul-Lesbische-Bi-Trans-Aufklärung hat die Schulleitungen mit dem Wunsch angeschrieben, die entsprechenden Informationen direkt an die Schüler weiterzuleiten.

Entsprechende Unterrichtstexte sollen den Schülern unterschwellig vermittelt werden, so dass die Mädchen und Jungen hierzu keine notwendige Distanz gewinnen können. So hofft man, traditionelle geschlechtsspezifische Identifikationsmuster abzubauen zu können.

**Informieren Sie sich daher** über die Unterrichtsplanungen und Lehrmaterialien ihrer Kinder.

**Sprechen Sie** darüber mit anderen Eltern.

**Thematisieren Sie** die Lehrinhalte nicht nur auf Elternabenden und Schulkonferenzen, sondern auch schon im Kinder-garten.

Sofern Sie diese neuen Unterrichtsplanungen nicht begrüßen, können Sie sich dieser Petition anschließen und an dieser Demo teilnehmen.

## **Alkoholkonsum in der Pubertät erhöht das Risiko von Alkoholabhängigkeit.**

Eine Studie des Zentralinstitutes für seelische Gesundheit zeigt ein erhöhtes Risiko für Alkoholmissbrauch bei Jugendlichen, die im Alter von 12 - 14 Jahren mit dem Trinken begannen.

## **Erhöhte Risikobereitschaft durch gewalttätige Computerspiele**

PROF. JAY HULL und sein Team vom Dartmouth College kommen zu dem Schluss, dass risikoverherrlichende Computerspiele Jugendliche zu riskanterem Verhalten verleiten. Demnach ist es bei Teenagern, die derartige Spiele häufig spielen, zum Beispiel wahrscheinlicher, dass sie Drogen nehmen oder riskanten Sex haben.

Untersucht wurde eine Gruppe von 5000 US-amerikanischen Jugendlichen. Demnach zeigen Jugendliche, die risikoverherrlichende Computerspiele spielen, „Veränderungen in einer weiten Spanne von sehr riskanten Verhaltensweisen“. Der Effekt sei für beide Geschlechter gleich und gehe zum Teil sogar auf eine Veränderung der Persönlichkeit zurück: Die Teenager würden rebellischer.

## **Quellen:**

Sind an den blau hervorgehobenen Stellen im Text hinterlegt.